

# Teacher's-Guide

## „Gender\_Gap“

**Zur Sonderausstellung des Schwulen Museums Berlin**

**05.10.10 - 22.11.10**



Zum Gespräch mit Michael Fürst,  
Mitglied des Vorstandes des Schwulen Museums  
&  
Kurator der Sonderausstellung

## **Zum thematischen Focus:**

Dieser Teacher's Guide mit dem Titel „Gender\_Gap“ setzt sich mit der Thematik „Geschlecht und Geschlechtsidentität“ auseinander. Im hegemonialen, d.h. vorherrschenden Diskurs wird unverändert von einer „bipolaren Geschlechterwelt“ bzw. einer „natürlichen Zweigeschlechtlichkeit“ ausgegangen. Die Einteilung in „Frau“ und „Mann“, „weiblich“ und „männlich“ erscheint vielen als selbstverständlich und dient als Orientierung für einen geschlechtsspezifischen Umgang mit der jeweiligen Person. Daraus ergibt sich die Frage nach den (linguistischen und gesellschaftlichen) Räumen, die für solche Personen existieren, welche sich jenseits dieser festgeschriebenen Geschlechtergrenzen bewegen und sich nicht als eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ definieren wollen oder können? Der Film „Gender\_Gap“ und der dazugehörige Teacher's Guide sollen einen Anstoß bieten, darüber nachzudenken, ob die Unterteilung in „Mann“ und „Frau“ wirklich unsere vielfältigen Lebenswirklichkeiten widerspiegeln kann oder diese zweigeschlechtliche Einteilung vielleicht solche Grenzen zieht wodurch alternative Lebensformen ausgeschlossen und als „Normabweichend“ diskriminiert bzw. als „Nichtexistent“ aus der öffentlichen Diskussion herausgehalten werden.

Um sich diesen Überlegungen zu nähern, habe ich im November 2011 das Schwule Museum in Berlin aufgesucht, in dem zu diesem Zeitpunkt die Ausstellung Gender\_Gap gezeigt wurde. Micheal Fürst, Kurator der Ausstellung und Mitglied Vorstandes des Schwulen Museums, gewährte mir in einem zweistündigen Besuch mit Führung Einblicke in die Arbeit des Museums sowie in die aktuelle Ausstellung und skizzierte den gesellschaftlichen Bildungsauftrag, den dieses Museum für sich selbst formuliert. Der Film „Gender\_Gap“ kann somit nur einen Bruchteil dieses spannenden Interviews wiedergeben und versteht sich daher lediglich als Einstieg in diese weitreichende Thematik. Der folgende Teacher's Guide kann als Hilfestellung oder fachliche „Bedienungsanleitung“ bzw. Leitfaden angesehen werden, um die Medien Film und Bild prozess- und ergebnisorientiert zu nutzen sowie eine weitere Bearbeitung und Diskussion des Themas „Geschlecht, Geschlechtsidentität und Sexualität“ in verschiedenen Lehr-Lern-Settings anzuregen.

## **Inhalt, Diskussionsfragen, Methoden und Literatur inkl. Weblinks**

Die Gliederung des Teacher's Guide orientiert sich zum besseren Verständnis an den Leitthemen, welche im Film behandelt werden (Abschnitt I, II, III). Dieser Abschnitt arbeitet interessante Inhalte des Interviews auf und ordnet sie thematisch ein, um daraus Diskussionsfragen sowie Vorschläge für eine weitere thematische Bearbeitung der Sex- und Genderthematik aufzuzeigen.

### **Leitthema I:**

#### **Zur thematischen Ausrichtung & Entstehungsgeschichte des Schwulen Museums**

Das Schwule Museum zeigt homosexuelles Leben in all seinen Facetten und sammelt und bewahrt vielfältige Dokumente und Selbstäußerungen von Homosexuellen über sich und ihr Leben. Damit gewährleistet das Museum die wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung der Thematik Homosexualität indem es diese Dokumente Forscher\_innen und interessierten Personen (für deren Projekte) zugänglich macht. Das Schwule Museum umfasst den Ausstellungsbereich, das Archiv und die Bibliothek. Somit kann das Museum auch als Ort der Recherche genutzt werden und bietet sich zudem für Exkursionen an, um in dieses Themenfeld einzuleiten oder es zu vertiefen. Nähere Infos zu den Ausstellungen finden sich unter:

<http://www.schwulesmuseum.de/>

Einen Abriss der Geschichte gibt Michael Fürst auch im ersten Abschnitt des Films. Zudem

skizziert er die Entstehungsgeschichte des Schwulen Museums. Ausschlaggebend für die Entscheidung den Focus auf Schwule Geschichte zu legen war demnach die besondere Situation Mitte der 1980er Jahre: Die geschlechterspezifische Zusammenarbeit zwischen schwulen und lesbischen Gruppierungen gestaltete sich schwierig, da sich die lesbische Community stark mit der Feministischen Bewegung identifizierte. Diese zeichnete sich aber gerade durch die Abgrenzung von „Männern“ sowie männlich dominierten Felder aus, um sich für die Interessen der „Frauen“ einzusetzen.

### *Frauenbewegung/ Feminismus*

An dieser Stelle ist es sinnvoll Recherchen zur Frauenbewegung in den letzten Jahrzehnten zu konzipieren. Die Ergebnisse sollten in Form eines Referats oder einer Fachlandkarte in den einzelnen Gruppen präsentiert werden und als Grundlage für eine anschließende Diskussion dienen. Folgende Fragestellungen können wichtige Anstöße in der Auseinandersetzung mit diesem Thema bieten:

1. Welche verschiedenen Richtungen gab es in der Frauenbewegung und welche konkreten Forderungen haben diese in den unterschiedlichen Jahrzehnten gestellt?
2. Welche Positionen innerhalb der Frauenbewegung gab es in Bezug auf das bipolare Geschlechtsverständnis? (Wann und von wem wurden etwa die „Natürlichkeit“ oder die „Konstruktion“ von Geschlecht vertreten?)
3. Welche Errungenschaften der Frauenbewegung erscheinen uns heute selbstverständlich? Welche Entwicklungen in Bereichen wie Politik, Bildung, Kultur oder in zwischenmenschliche Beziehungen hat es gegeben?
4. Was lässt sich am Feminismus kritisieren?

### **Literatur zur Vertiefung:**

**Beauvoir, S.** (1949): *Le deuxième sexe*, dt. „Das andere Geschlecht“. Rowohlt Taschenbuch.

**Butler, J.** (2003): *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*, dt. *Das Unbehagen der Geschlechter*. Suhrkamp.

**Lenz, I.** (2009): *Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Ausgewählte Quellen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

**Menschik, J.** (1977): *Feminismus. Geschichte, Theorie, Praxis*. Pahl-Rugenstein Verlag.

**Schwarzer, A.** (Hrsg.) (2000): *Man wird nicht als Frau geboren. 50 Jahre nach dem „Anderen Geschlecht“ ziehen Schriftstellerinnen und Politikerinnen Bilanz: Wo stehen Frauen heute?*. Kiepenheuer & Witsch.

**Trumann, A.** (2002): *Feministische Theorie*. Schmetterling Verlag.

### **Weblinks zum Vertiefung des Themas:**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Feminismus>

<http://commons.wikimedia.org/wiki/Feminism?uselang=de>

### **Leitthema II:**

#### **Informationen zur Sonderausstellung Gender\_Gap: Hintergründe, Künstler & Werke**

In diesem zweiten Teil des Interviews wird auf den sogenannten Gender\_Gap eingegangen. Dieser ist zunächst einmal ein schrift- und lautsprachliches Mittel. Der Unterstrich (klassisch: „\_“ oder

auch: „\*“) als Lücke/Raum zwischen grammatisch maskuliner und femininer Endung, begreift sich als Mittel der sprachlichen Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentität. Es werden explizit auch jene abseits der gesellschaftlich hegemonialen, also herrschenden Zweigeschlechtlichkeit berücksichtigt. Der Gender\_Gap repräsentiert somit die Existenz von Individuen, die sich weder mit der „männlichen“ noch mit der „weiblichen“ Position identifizieren können oder wollen, wie es häufig auf transsexuelle, transgender und intersexuelle Personen zutrifft. Der Gender\_Gap versteht sich in diesem Sinn als offener Ort von Geschlechtlichkeit, den es zu erforschen gilt und um den gekämpft werden muss. Er markiert einen Raum der über Dualismen wie „XY“ und „entweder-oder“ hinausgeht, den unsere Sprache nicht zulässt und den es in unserer „offiziellen“ Geschlechterordnung nicht geben darf.

Der Titel der Ausstellung – „Gender\_Gap“ – greift diese Absicht der Öffnung von Möglichkeitsräumen auf und überträgt diesen auf die bildliche Ebene. Das Schwule Museum schließt damit an einen aktuell lebendig geführten, visuellen Diskurs über Geschlecht, Geschlechtsidentität und Sexualität jenseits festgeschriebener Geschlechtergrenzen an. Es ist das erklärte Ziel des schwulen Museums, sich mit dem „Gender\_Gap“ als ein Raum zu präsentieren, der sich über die Les-Bi-Schwule-Community hinaus öffnet und allen, die nicht in die heteronormative, d.h. männlich-weibliche Ordnung passen, weil sie abweichende Identitäten und Sexualitäten leben, offensteht.

Die Künstlerinnen Sadie Lee und Martina Minette Dreier beschäftigen sich beide in ihrer Malerei mit eben diesem Möglichkeitsraum verschiedener Geschlechtsidentitäten. Ihre Stile, so unterschiedlich sie auch sind, sind sich in diesem Punkt gleich. Während Lee sich fotorealistischer Methoden bedient, entwickelt Dreier ihre Bilder im Prozess der Kommunikation mit der abgebildeten Person und entwirft somit über den Austausch eine individuelle Repräsentation.

Micheal Fürsts Ausführungen im Film „Gender\_Gap“ beziehen sich auf das folgende Bild (Titel: Close up I) aus der Reihe „And then He was a She“ der Künstlerin Sadie Lee.

Durch den Einbezug des bildlichen Materials wird ein künstlerisch-orientierter Einstieg in die Thematik ermöglicht. Dieser kann beispielsweise durch eine **Bildinterpretation und/oder Gruppendiskussion** gefunden werden. Dabei ermöglicht diese didaktische Herangehensweise über die Vermittlung von theoretischen Sachverhalten hinaus eine praktisch-ästhetische Betrachtung des Themas. Dadurch werden der Teilnehmer\_innen dazu befähigt gesellschaftlich normierte, d.h. vorgeschriebene Rollenbilder und Geschlechtsidentitäten zu erkennen und zu hinterfragen. Folgende Fragestellungen bieten einen Einstieg in dieses Feld (und sind ebenso anwendbar auf die Auseinandersetzung mit den Bildern, welche im Abspann des Films gezeigt werden):



1. Handelt es sich bei der dargestellten Person Ihrer Meinung nach um eine Frau oder einen Mann. Anhand welcher Merkmale begründen Sie ihre Einschätzung?
2. Warum denken wir in (bipolaren) Kategorien? Wie fühlen Sie sich, wenn eine Person nicht eindeutig in das zweigeschlechtliche System einzuordnen ist?
3. Welche Gefühle löst dieses Bild in Ihnen aus?

#### *Gender\_Gap:*

Um in das Thema einzusteigen bzw. einzuführen bietet es sich an den Gebrauch dieses linguistischen Instruments zunächst in kleinen Übungen zu erarbeiten. Dies kann etwa geschehen indem ein Text von den Teilnehmer\_innen „gegendert“ wird, d.h. der Text wird so bearbeitet, dass solche Wörter, die eine Aussage über das soziale Geschlecht beinhalten, so verändert werden, dass sie nicht mehr nur im (zwei-)geschlechtlichen Gegensatz funktionieren: Aus „Schüler“ wird etwa „Schüler\_innen“. Durch einen solchen reflektiven Umgang mit dem Gender\_Gap („\_“) wird das

Bewusstsein und die Fähigkeit dies auch im Alltag, etwa im Schrift- und Sprachgebrauch, umzusetzen gefördert.

### **Weblinks zur Vertiefung des Themas:**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Gender\\_Gap\\_%28Linguistik%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Gender_Gap_%28Linguistik%29)  
<http://arranca.org/ausgabe/28/performing-the-gap>  
<http://www.copyriot.com/diskus/>  
<http://diestandard.at/1224776349439/GenderSprache-Raum-fuer->  
[http://www.uni-graz.at/uedo1www\\_files\\_geschlechtergerechtes\\_formulieren-4.pdf#](http://www.uni-graz.at/uedo1www_files_geschlechtergerechtes_formulieren-4.pdf#)  
[http://www.schule.at/dl/EQUAL\\_20Gender\\_20Texte.pdf](http://www.schule.at/dl/EQUAL_20Gender_20Texte.pdf)  
[http://as-laden.info/?page\\_id=7](http://as-laden.info/?page_id=7)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Queer-Theorie>

### **Leitthema III:**

#### **Zur Irritation & Dekonstruktion der "engen bipolaren Geschlechterwelt"**

Im dritten Abschnitt des Films „Gender\_Gap“ spricht Michael Fürst über die Funktion des Schwulen Museums. Diese sieht er darin, einen Raum für die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht und Geschlechtsidentität“ zur Verfügung zu stellen. Das Schwule Museum versteht sich folgerichtig als Bildungs- und Erfahrungsstätte, welche durch verschiedene Ausstellungen eine Sensibilisierung für die Lebensweisen von schwulen, lesbischen, transexuellen, transgender und intersexuellen Personen erreichen kann. Das entscheidende Instrument für die „Normalisierung“, verstanden als gesellschaftliche und politische Anerkennung und Gleichberechtigung, sieht Michael Fürst in der bewussten Sichtbarmachung von alternativen Lebens- und Liebesvariationen, die jenseits von Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit existieren. Der Weg dahin ist steinig, denn die heterosexuelle Geschlechterordnung bezieht alle Bereiche der Kultur ein und diktiert zugleich die Regeln, wie Geschlecht im Alltag wahrzunehmen ist. Es ist wichtig sich bewusst zu machen, wie essentiell diese Einteilung ist: Bei zwischenmenschlichen Begegnungen finden die Einordnungen ebenso statt wie in juristisch-bürokratischen Verfahren, wenn das „Geschlecht“ auf Pässen und Ausweisen festgeschrieben wird. Dieser Komplex umfasst zudem noch viele weitere Bereiche.

1. Welche weiteren Beispiele fallen Ihnen dazu ein? Wo spielt die Einteilung in „Mann“ oder „Frau“ noch eine wichtige Rolle?
2. Welchen Schwierigkeiten, Hürden oder Diskriminierungen ist Ihrer Meinung nach eine transsexuelle, transgender oder intersexuelle Person im alltäglichen Leben ausgesetzt?
3. Haben Sie selbst bereits Erfahrungen mit Personen gemacht, die der Eindeutigkeit von Geschlechtlichkeit und den entsprechenden (physiologischen und soziokulturellen) Zuschreibungen nicht entsprochen bzw. diesen sogar explizit widersprochen haben? Wie haben Sie sich in dieser Situation gefühlt?

„Ich war irritiert“ wird bei vielen die erste Antwort sein, denn diese Personen verwirren unsere Wahrnehmung dadurch, dass sie eben nicht in die starre zweigeschlechtliche Ordnung passen. Allerdings kann diese Irritation positiv genutzt werden, indem sie neue Wahrnehmungsfelder eröffnet. Sie kann somit als Chance gesehen werden, die Binarität, d.h. das Schema „Mann“ oder „Frau“, zu einem „multipolaren Raum“, also einem Raum der über das Muster des entweder-oder hinausreicht, auszugestalten. In der Wissenschaft heißt das „Dekonstruktion“. Durch diese Demontage der Zweigeschlechtlichkeit wird die Möglichkeit geschaffen über die Geschlechter „Mann“ und „Frau“ hinauszudenken und sich in der Konsequenz für die angestrebte gesellschaftliche Akzeptanz, rechtliche Gleichstellung und politische Handlungsmöglichkeiten einzusetzen. Michael

Fürst hebt in seiner abschließenden Betrachtung hervor, dass es dazu jedoch vermehrter Bildungs- und Aufklärungsarbeit bedarf und einer zusätzlichen Förderung von Informations-, Erfahrungs- und Schutzräumen. Im Folgenden findet sich eine Liste mit einschlägigen Vereinen, die zu diesen Themen arbeiten:

ABqueer (<http://www.abqueer.de/>) siehe auch Teachersguide & Filmmaterial

FaqInfoladen (<http://as-laden.info/?p=437>)

GLADT e.V. <http://www.gladt.de/> siehe auch Teachersguide & Filmmaterial

Zur vertiefenden Bearbeitung des Themas wird empfohlen sich bei diesen Anlaufstellen über ihre Programminhalte zu informieren. Darüber hinaus bietet es sich in einigen Fällen an einen Kontakt herzustellen. Am dieser Stelle sei zudem darauf hingewiesen, dass die Angebote und Methoden alters- sowie kontextspezifisch ausgearbeitet sind.

In einer Abschlussrunde werden die erarbeiteten Ergebnisse (Inhalte und Meinungen) in einer Feedbackrunde gesammelt und schriftlich gesichert. Auf dieser Grundlage kann eine weiterführende Diskussion stattfinden oder einzelne Aspekte individuell vertieft werden. Folgende Fragen, sofern sie sich nicht aus der Abschlussrunde ergeben, dienen zu einer abschließenden Vertiefung des Themas:

1. Welche gesellschaftlichen und politischen Weichen müssen aus ihrer Sicht gestellt werden, damit Personen, die sich nicht als „Mann“ oder „Frau“ verstehen (können oder wollen), ihre Identität ohne Nachteile oder Diskriminierung leben können?
2. Hat sich durch die Bearbeitung des Themas Ihre persönliche Sicht auf das bipolare Geschlechterkonzept geändert?
3. Haben Sie auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit diesem Thema Verhaltensweisen in Bezug auf transsexuelle, transgender oder intersexuelle Personen an sich feststellen können, die Sie in Zukunft ändern möchten?

### **Literatur zur Vertiefung:**

**Butler, J.** (2003): Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp, Frankfurt/Main.

**Butler, J.** (1997): Körper von Gewicht. Suhrkamp, Frankfurt/Main.

**Klöppel, U.** (2010): XX0XY ungelöst: Hermaphoditismus, Sex und Gender in der deutschen medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität. Transcript Verlag, Bielefeld.

**Völling, C.** (2010): „Ich war Mann und Frau“: Mein Leben als Intersexuelle. Fackelträger Verlag, Köln.

### **Glossar:**

**Transgender** – 1. Transgender wird als Oberbegriff für alle Personen verstanden, für die das gelebte Geschlecht keine zwingende Folge des bei Geburt zugewiesenen Geschlechts ist.

2. Als Transgender bezeichnen sich Personen, die ihre Geschlechtsidentität jenseits der binären Geschlechterordnung leben und damit die Geschlechter-dichotomie „Frau/Mann“ in Frage stellen.

(<http://gladt.de/archiv/kreuzberg/Transtraining.pdf>)

**Intersexuelle** spricht man, wenn ein Mensch genetisch (aufgrund seiner Geschlechtschromosomen (aufgrund seiner Geschlechtsorgane) und hormonell (aufgrund des Mengenverhältnisses der Geschlechtshormone) nicht eindeutig dem „Weiblichen Geschlecht“ oder dem „Männlichen Geschlecht“ zugeordnet werden kann.  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Intersexualit%C3%A4t>)

**Transsexueller** – Jemand, der sich stark mit dem anderen Geschlecht identifiziert und das Verlangen hat zum anderen Geschlecht überzuwechseln; Menschen, die eine Geschlechtsveränderung gemacht haben.  
(<http://cott.lsbk.ch/Definitionen.htm>)